

# Posener Zeitung.

Nº 107.

Donnerstag den 9. Mai.

1850.

Wegen des heutigen Himmelfahrts-Festes wird morgen keine Zeitung ausgegeben.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (bevorstch. Eröffnung d. Bundesvers. in Frankfurt; Oesterl. Circulardepeche; Ankunft d. Prinz v. Preußen; günstige Wendung in d. Preußen-Politik; Doppelliegen; Hessen-Kassel's; Feierlichkeiten z. Empfang d. Unionsfürsten; Beileg. d. Differ. mit d. Fürstbischof v. Breslau; silb. Lorbeerkrantz für Meyerbeer); Breslau (d. kathol. Clubs); Stettin (telegr. Verbindung mit Swinemünde); Erfurt (Ausprache d. Verwaltungsraths); Kiel (Inspektion d. Sessien; Proklamation Willisen's); Dresden (Todtsuri. geg. Bakunin u. Genossen in 2. Inst. bestätigt); München (Unterpell. üb. d. Stand d. Deutschen Aegleg); Karlsruhe (Verläng. d. Kriegszustandes).

Oesterreich. Wien (Hoffeierlichkeiten; Entschädigung für die Wittnen d. Oktober-Kämpfer; Güterconfisc. in Ungarn; d. Entschäd. für d. Russ. Militärhülfe).

Frankreich. Paris (Petition um Revision d. Verfass.; Nat.-Vers.; Reformen d. Wahlges.; Verlängerung d. Präsidenschaft L. Napoleons).

England. London (Wellington's Name dem neu gebor. Prinz beigelegt; Chloroform-Diebstahl).

Dänemark. Kopenhagen (d. Kriegsminister ausgesetzt).

Türkei. Konstantinopel (d. Internierungfrage; Unruhen in Anatolien).

## Vermischtes.

Vocales. Posen; Aus d. Fraustädter Kr.

Musterung v. voln. Zeitungen

Berlin, den 8. Mai. Se. Majestät der König haben Allergräßt geruht: Dem seitherigen Superintendenden und Pfarrer Buschmann in Gamen zum Regierungs- und evangelisch-geistlichen und Schulrat bei der Regierung ins Arnsberg zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Koblenz hier angekommen. — Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist vorgestern hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Der General-Major und Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade von Katte ist von Magdeburg hier angekommen.

## Deutschland.

Berlin, den 5. Mai. Der "Schloß-Btg." wird von hier aus folgendes gemeldet: "Die Vorschläge Preußens, in Betreff des Interims, sind von Oesterreich nicht angenommen worden. Bekanntlich hatte Preußen vorgeschlagen, daß die Bundes-Central-Commission in Frankfurt ihre Wirksamkeit einstweilen fortsetze. Der diesseitige Gesandte in Wien war angewiesen worden, auch darauf einzugeben, daß die Bundes-Central-Commission ihre Wirksamkeit als bloße Verwaltungsbehörde fortsetze. Oesterreich besteht indessen auf der Zusammenberufung des Kongresses zur Erledigung dieser Angelegenheit, während Preußen nur gesonnen ist, sich an einem Kongreß zur endgültigen Revision der Bundes-Verfassung von 1815 zu beteiligen, und zwar unter der Bedingung, daß Preußen und die mit ihm verbündeten deutschen Staaten bei diesem Kongreß als ein Ganzes auftreten. Auf den von Oesterreich beabsichtigten, die Wiedereinsetzung des Bundesstages bezweckenden Kongreß, läßt Preußen sich nicht ein, und thut gegen das von Oesterreich in Anspruch genommene Präsidialrecht den entschiedensten Einspruch. Preußen erkennt Oesterreich in keiner Weise die Befugnis zu einer einseitigen Zusammenberufung der Bevollmächtigten der deutschen Staaten zu. Das Veto Preußens wird allen Beschlüssen dieses Kongresses von vorn herein alle Gültigkeit und Rechtskraft nehmen."

In einer weiteren Korrespondenz über denselben Gegenstand heißt es: "Oesterreich schickt sich an, seinen Präsidentenstuhl in Frankfurt wieder aufzurichten, der f. k. neue Bundes-Präsidial-Gesandte ist bereits auf dem Wege nach der Mainstadt. Auf den 10. Mai ist die Eröffnung der Bundes-Verfassung angeagt, welcher der f. k. Gesandte bereits die Vorlagen unterbreiten soll, so daß, wie das f. k. Kabinett sich schmeichelt, in 14 Tagen die Konstituierung eines neuen Interims wird erfolgen können. Die österreichische Circular-Depeche fängt mit der Berufung auf die betreffenden Stellen der Bundesrätte und Unions-Schlüsse an, nach welchen dem Wiener Kabinet die Präsidialbefugniss noch zustehen sollen, und woraus es die Berechtigung zur einseitigen Initiative herleitet. Es behauptet, kein Bundesglied würde sich diesem Kongreß zur Konstituierung eines Interims entziehen, ohne die Bundesrechte zu brechen, wodurch es die Mitberechtigung zur Teilnahme am Bunde verlieren würde, der doch unanfölslich ist. Diese Circular-Depeche ist vom 26. April datirt. Ihr ist noch eine besondere vertrauliche Depeche an das hiesige Kabinet angegeschlossen, in welcher gesagt ist, daß, wie Oesterreich vorhergesagt, die außerhalb des Rechtes stehende Unternehmung Preußens nicht habe gelingen können, daß Oesterreich auch jetzt noch hoffe, Preußen werde in der letzten Stunde sich seinen Bundespflichten nicht entziehen, die zu halten es so oft erklärt. Es heißt in der Depeche noch, daß Oesterreich nie die Störung des Bundes zugeben und sie mit ganzer Macht verbüten werde, andererseits aber auch geneigt sei, auf eine zeitgemäße Umgestaltung derselben einzugehen."

Gestern ist, nach dem C. B., die Nachricht hierher gelangt, daß ein Beamter der Königl. Bank zu Memel mit einer beträchtlichen Summe flüchtig geworden ist. — Gestern ist den Truppen wieder der Befehl ertheilt, vor ihren Regiments-Vorstellung Front zu machen. — Das königl. Obertribunal hat jetzt die Prinzipien, denen es in seinen vielfach angefochtenen Entscheidungen über Kriminalsachen gefolgt ist, zusammengestellt. Die Veröffentlichung steht in Kurzem bevor. — Vorgestern wurde hier der frühere Artillerie-Lieutenant Kaspar verhaftet. Den Grund dieser Maßregel kennt man nicht. Hr. Kaspar war Mitarbeiter einer hiesigen demokratischen Zeitung. Möglich, daß seine literarische Wirklichkeit den Grund zu seiner Verhaftung abgegeben hat. — In der letzten Vorstellung des Propheten bemerkte man den in Magdeburg wegen Aufnahme der Festungswerte inhaftirten Prinzen von Württemberg in einer Loge, Oesterreichische Uniform tragend.

Die neueste Nummer des "Ministerialblattes für die innere Verwaltung" enthält unter Anderem folgende Verfügungen von allgemeinem Interesse: Vom 13. v. M., wonach ohne ministerielle Genehmigung Niemand, mit Ausnahme von Militairavancirten und denselben Personen, welchen die Anstellungsfähigkeit von des Königs Majestät besonders beigelegt worden ist, zur Beschäftigung in den Büros der Regierungen zugelassen werden soll. Eine Verfügung vom 19. Februar, welche die Regierungen verpflichtet, Civil-Supernumerarien und Militairavancirte bei ihren Bureau's in gleicher Zahl anzunehmen, und wenn es an geeigneten Militairpersonen fehlt, sich deshalb an das General-Kommando der Provinz zu wenden. Vom 4. März: Die Taufen sollen in würdiger kirchlicher Weise verrichtet und nicht dazu gemischaucht werden, um durch öffentliche Einladung von politischen Parteigenossen und massenhaftes Auftreten derselben in den Kirchen politische Demonstrationen hervorzurufen (wie dies z. B. hier in Berlin vor einiger Zeit bei der Taufe eines sogenannten Demokratentindes geschehen ist). Circular-Verfügung und Instruktion vom 23. März, über die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung. Vom 16. Februar: Die Wirksamkeit der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungsstasse wird auf den ganzen Umlauf der Provinz Brandenburg ausgedehnt. Eine Circular-Verfügung an sämtliche General-Kommissionen und landwirtschaftliche Regierungs-Abtheilungen wegen Ausführung der neuen agrarischen Gesetze. Eine Verfügung vom 27. März: wodurch die General-Kommissionen angewiesen werden, bei Ausführung des Gesetzes über die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen den damit beauftragten Beamten die Einsicht und Benutzung der bei ihnen befindlichen Akten, Rezesse, Karten, Anschläge, Register &c. zu gestatten. Eine Verfügung vom 11. März, wonach es den Gewerbetreibenden, welche mit einem Gewerbeschluß zum Handel im Umlauf ziehen, versehen sind, zu gestatten ist, ihr Gewerbe in der Art zu betreiben, daß sie außerhalb ihres Wohnorts ein Lager ihrer Waaren in Gasthäusern oder sonstigen Lokalen aufstellen, und das Publikum durch Karten, öffentliche Anschläge, Anzeige in den Zeitungen &c. einladen. Vom 10. Februar, die Erhebung von Konsens- und Aufsichtsgebühren bei Gestaltung von Tanzlustbarkeiten ist nicht gerechtfertigt.

Berlin, den 6. Mai. (St.-Anz.) Die am 2. d. M. Nachmittags im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg eingetroffenen hohen Gäste Sr. Majestät des Königs, der Herzog und die Herzogin von Genua, so wie der Prinz Albert von Sachsen, Königl. Hoheiten, haben den Rest des Tages in der Königlichen Familie zugebracht.

Am 3. Morgens, von 8½ Uhr ab, haben die drei Regimenter der 2. Garde-Kavallerie-Brigade nach einander in Gegenwart des Herzogs von Genua und des Prinzen Albert, Königl. Hoheiten, so wie der in Berlin anwesenden Prinzen des Königl. Hauses, auf dem Exercierplatz am Kreuzberge exerziert. Um 10 Uhr erschienen Sr. Majestät der König, ließen die Kavallerie in Parade vor Sich vorbeimarschieren, besichtigen hierauf das zweite Garde-Regiment zu Fuß und nahmen nach beendigtem Exerzieren den Vorbeimarsch des Garde-Artillerie-Regiments ab. Das Garde-Artillerie-Regiment zu Fuß exerzierte hierauf noch einige Zeit vor den hohen Gästen Sr. Majestät.

Hierauf war im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg große Gallatafel, zu der außer sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und anderen in Berlin und Potsdam anwesenden hohen Herrschaften die Generalität, die Minister und viele andere hochgestellte Personen befohlen waren. Den Abend wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Vorstellung des Propheten im Opernhaus bei.

Am 4. fuhren Ihre Majestät die Königin mit Allerhöchstihren Gästen nach Berlin, statteten dort mehrere Besuche ab und besichtigten einige Merkwürdigkeiten der Stadt. Gegen 3 Uhr traf Sr. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen von Dresden in Charlottenburg ein. Zur Tafel blieben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften allein mit Ihren Hofstaaten. Den Abend war Hof-Konzert in Charlottenburg.

Am gestrigen Tage begaben die Gäste Sr. Majestät Sich Morgens zum Gottesdienst nach Berlin in die katholische Kirche. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten wie gewöhnlich dem Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei. Gegen 1 Uhr begaben Sich Ihre Majestäten mit Allerhöchstihren Gästen auf den Potsdamer Bahnhof, und fuhren in Begleitung des Prinzen Charlotte Königl. Hoheit mit einem Extrazuge nach Potsdam. Zur Tafel und zum Thee blieben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften allein mit Ihren Hofstaaten. Abends trafen auch Prinz Karl und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheiten in Potsdam ein. Vor dem Thee machten Ihre Majestäten mit Allerhöchstihren Gästen eine Spazierfahrt durch die Königlichen Gärten. Abends war großer Zaufnstreich des Isten Garde-Regiments zu Fuß.

Heute Morgen um 11 Uhr war große Parade der Potsdamer Garde im Lustgarten. Das Iste Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon waren am Bosket, mit der Front gegen das Königliche Schloss, das Regiment Garde du Corps, das Garde-Husaren-Regiment und das Iste Garde-(Landwehr-)Ulanen-Regiment am Stallgebäude, mit der Front gegen das Bosket aufgestellt; das Iste Garde-Regiment in Blechmühlen, die Garde du Corps in schwarzen Kurassen. Nachdem Sr. Majestät der König, begleitet von den Allerhöchsten Gästen und sämtlichen Prinzen des Königlichen Hauses, der Generalität und einem zahlreichen Gefolge die Front heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstihren die Truppen vorbeimarschieren, und zwar zuerst die Infanterie und Kavallerie in Zügen, dann die Infanterie in Bataillons-Colonien, die Kavallerie in halber Eskadron-Front; die Kavallerie beide Male im Schritt. Unmittelbar nach der Parade war großes Dejeuner im Königlichen Schlosse, zu

dem die Generalität, die Kommandeure und Stabs-Offiziere der Garnison und viele andere hohe Offiziere gezogen wurden.

Berlin, den 7. Mai. (Berl. N.) Die glückliche Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen erfolgte mit dem Anhaltischen Bahnhuge gestern Abend gegen 7 Uhr. — Gestern Abend um 6 Uhr stattete Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Sr. Ere. dem Minister v. Mantau einen längeren Besuch ab. — In Spandau hatte am Sonnabend Vormittag das Fußlager-Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments auf dem Exercierplatz vor dem Potsdamer Thore Parade vor dem Prinzen Albert von Sachsen.

Die entschieden günstige Wendung, welche seit dem Schluss des Erfurter Reichstags in der Preußischen Politik für Deutschland und die kräftige Durchführung der Interessen der Union eingetreten ist, hat manche niedergeschlagene Hoffnung wieder aufgerichtet, und man hat im Publikum selbst ein äußeres Zeichen, wie die Verleihung des Roten Adler-Ordens an Hrn. Simson, nicht unbeachtet gelassen. Dieser selbst war durch die Königl. Einladung überrascht worden, weil er sie in keiner Weise vermutet hatte, und selbst meinte, daß die Ansichten der äußersten Rechten, wie sie die Partei Stahl-Gerlach vertreten, tiefer Wurzel haben, als sich seitdem herausgestellt hat. Es ist uns nicht gestattet, Worte hier wiederzugeben, die unseren Hoffnungen zur festen Grundlage dienen würden, wir können aber die Veränderung geben, daß sehr bald ein jeder nicht mehr in schwankenden Worten, sondern in Thaten sehen wird, daß Preußens Regierung entschieden ist, Deutschland in diesem wichtigen Moment nicht im Stich zu lassen. — Kassel scheint an zwei Tafeln der Deutschen Politik zugleich Platz nehmen zu wollen. Mindestens wird von daher gemeldet, daß Hr. v. Hassensprung zugesagt habe, die Oesterreichische Aufforderung zur Abfindung eines Kommissars für die volle Versammlung aller Bevollmächtigten der Deutschen Regierungen nach Frankfurt, baldigst zu erledigen. Die "volle Versammlung" dürfte indessen vor der Hand wohl nur durch ein kleines Lokal zu bewerkstelligen sein, da sie vor abgeschlossener Unions-Einrichtung keine vollständige werden wird. — Im Schooße unserer städtischen Behörden ist von verschiedenen Seiten der Plan angeregt, den fremden Fürsten irgend eine Empfangsbegrüßung zu Theil werden zu lassen. Ob diese nun aber in einer Deputation, in einer Adresse, einem Feste oder irgend etwas Anderem bestehen wird, ist zur Zeit noch unentschieden. Wahrscheinlich dürfen die Einrichtungen zum Kongreß selbst, die Dauer derselben und andere äußere Umstände dabei maßgebend werden. — Der Fürstbischof von Breslau hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle zu versichern im Stande sind, nach näherer Kenntnißnahme von dem Sinne, in welchem die Staats-Regierung sich über die Bedeutung des Verfassungs-Eides, soweit solcher von Beamten, die zugleich Geistliche sind, verlangt werden mußte, ausgesprochen hat, kein weiteres Bedenken getragen, die ihm untergebenen Geistlichen dieser Kategorie über ihr Verhalten in Ansehung des gedachten Eides in ähnlicher Weise mit Instruktion zu versehn, wie dies seitens der Bischöfe der westlichen Provinzen geschehen ist. Die über diesen Gegenstand bisher obgewalteten Differenzen dürfen daher als beseitigt angesehen werden. — Von Seiten der Berliner Geistlichkeit soll bei der Schul-Deputation der Antrag gestellt worden sein, die unter Leitung der Herren Direktoren Krech, Dielitz und Grotti stehenden sonntäglichen Fortbildung-Aufstalten mit einer im christlichen Sinne abgehaltenen religiösen Erbauungsstunde zu vermehren. Es ist, wie man hört, dafür angeführt worden, daß die Besucher der Fortbildung-Aufstalten dem Gottesdienst entzogen würden, und selbst das Bedürfnis nach einem solchen empfänden. Die Majorität der Schul-Deputation soll jedoch dafür gehalten haben, daß es unmöglich sei, ohne Nachteil für die im herrlichsten Ausblühen befindlichen Aufstalten einen besonderen konfessionellen Gottesdienst darin einzuführen, da nicht allein Christen und Juden, sondern auch Seitens der Christen wieder Protestanten und Katholiken, und zwar dort Uniten wie Alt-Lutheraner und Freigemeindler, hier Altkatholiken, wie Neukatholiken an den Lehrkursen Theil nehmen. Der Antrag der Geistlichkeit wurde daher abgelehnt. — Für den Bedarf der Schiffer, Bewußt der An- und Abmelbungen bei der Strom-Polizei, werden außer dem Bureau in der Köpnickestraße noch einige Büros eingerichtet. — Am vergangenen Sonntag Morgen überraschten drei Musikdors von der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade, unter Leitung des Musik-Direktors Wieprecht, den General-Musik-Direktor Meyerbeer mit einer Musik und führten dabei den Triumphmarsch aus der Oper "Robert der Teufel" und einen Marsch aus der Oper "Ein Feldlager in Schlesien" trefflich aus. Zuletzt ließen sie noch einen schmetternden Tusch erhallen. An demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, wurde Herrn Meyerbeer noch eine sehr schmeichelhafte Anerkennung von den Mitgliedern des Orchesters zu Theil. Diese ließen nämlich Herrn Meyerbeer durch eine Deputation, an deren Spitze der Kapellmeister Dorn sich befand, zu Wagen aus seiner Behausung nach dem Konzertsäale des Königl. Schauspielhauses abholen, wo ihm nach einem Tusch und nach einer Anrede des Kapellmeisters Dorn, durch das älteste Mitglied des Königl. Orchesters, den Violoncellisten Kelz, auf einem blauen Sammetkissen ein von dem Hof-Inventar Reiß sehr geschmackvoll gearbeiteter silberner Lorbeerkrantz, als ein Zeichen der Verehrung überreicht wurde. — Der in seinem Fahe ausgezeichnete Tapiszierer Hilt ist mit der Auffertigung der 22 bei ihm bestellten.

Breslau, den 6. Mai. Wir haben in unserem gestrigen Bericht darauf hingewiesen, wie vorzüglich seit der Revolution von 1848 das Interesse an den religiösen Fragen bei uns fast gänzlich geschwunden ist. Nichtsdestoweniger war die katholische Partei eifrig bemüht, die Ergründungen derselben, namentlich das Associationsrecht, zu ihrem Vortheile zu benutzen. Die Demokratie war ihr hierin voran-

gegangen, Verhandlungen waren, wenn wir uns dieses Ausdrückes bedienten dürften, in der Mode, und so kamen denn schon im Sommer 1848, in den Monaten Juli und September, zwei katholische Vereine zum Vorschein, deren wirklicher Zweck nichts Anderes war, als Organisation der Partei, Concentrirung der Kräfte und Wachhaltung des kirchlichen Glaubens. Anscheinend verschieden, gingen sie doch stets Hand in Hand und standen in der intimsten Beziehung zu einander. Diese beiden Vereine, welche noch immer vorbeibehen und an Thätigkeit und Wachsamkeit, sowie an Mitgliederzahl hinter keinem anderen hiesigen Klub zurückstehen, sind der Vincenz- und Paul-Verein und der katholische Centralverein (welcher jedoch jetzt das anstößige "Central" aus seinem Namen wegläßt). Der Erste genannte ist ein Zweigverein des gleichnamigen, in Paris vor ungefähr zehn Jahren von acht Studenten gestifteten Klubs, über dessen Macht man ungefähr urtheilen kann, wenn man weiß, daß allein in Frankreich jährlich 30 Millionen Franken durch seine Hände gehen. Als Zweck des Vereines ist die Barmherzigkeit aufgestellt, und daß er in dieser Beziehung Außerordentliches leistet, muß billig anerkannt werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig ungefähr 400, die Beiträge sind in das Belieben eines Jeden gestellt, und dennoch unterstützt der Vincenz- und Paul-Verein jährlich einige hundert Personen, namentlich Handwerker, welche aus Krankheit oder anderen Gründen keine Arbeit haben. Als lobenswürdiges und nachahmungswertes Beispiel führen wir nur eines seiner Institute an, eine Kinderbewahrunganstalt. Wie traurig es mit der Erziehung der Kinder aus dem Volke aussieht, ist bekannt. Vielen Eltern liegt alles Andere mehr am Herzen, als diese. Die Meisten müssen auch den ganzen Tag hindurch außer Hause ihr Brot verdienen und die Kinder daheim ihrem Schicksal oder vielmehr dem Zufalle überlassen. Für diese sorgt jene Anstalt, welche sie früh um acht Uhr zu sich kommen läßt, bis zwölf Uhr beschäftigt und nach Tische wiederum bis zum Abend bei sich behält. Die Ursulinerinnen leiten während dieser Zeit ihren Unterricht. Diejenigen Kinder, welche zu Hause kein Mittagessen erhalten können, bleiben auch über Mittag in der Anstalt und erhalten daselbst eine Suppe; um zehn Uhr bekommt jedes Kind Butter und Brot. Auf diese Weise werden von dem Vincenz- und Paul-Verein jährlich 240 Kinder der Verwilderung und dem Untergange entrissen, eine an und für sich bedeutende, wenn auch im Verhältnisse zu der Größe unseres Proletariates immer noch geringe Abhülfe. Da die ersten, in noch zartem Alter erhaltenen Eindrücke für das ganze spätere Leben am entscheidendsten sind, so läßt der Verein in jene wohltätige Anstalt vorzüglich Kinder von vier bis acht Jahren kommen. Derselbe hat übrigens auch in der Provinz zahlreiche Zweigvereine. Noch ausgebreiter ist der katholische Centralverein, welcher die Wahrung der katholischen Interessen als seinen Hauptzweck aufstellt. Derselbe zählt jetzt ungefähr noch 500 Mitglieder, während er in seiner Glanzperiode, so viel uns erinnerlich, schon die Höhe von 2000 Theilnehmern erreicht hatte. Auch dieser Verein bezieht seine Geldkräfte meist aus freiwilligen Beitrieben. In den wöchentlich einmal stattfindenden Sitzungen werden, wenn nicht außerordentliche Ereignisse ein thätiges Auftreten erfordern, Fragen aus dem Gebiete des Glaubens abgehandelt, wozu ein besonderer Frageur dient, in welchen jedes seinen Zettel werfen kann; oder es werden Vorträge über dazu geeignete Materien, über innere Verhältnisse der Kirche, über ihre Stellung zum Staate &c. gehalten. Die Seele des Vereins ist Dr. Wick, ein Mann von scharfem Verstand, großer Umsicht und nicht unbedeutender Rednergabe. Die Sitzungen werden so eifrig besucht, wie wir es noch bei keinem politischen Vereine bemerkt haben, auch ist die große Zahl von Mädchen und Frauen bemerkenswert, welche den Zusammenkünften von den Gallerien aus mit sichtlicher Theilnahme beipflichten; ein Umstand, welchen wir ebenfalls in dem Grade bei keinem politischen Club wahrgenommen haben. Als Beispiel eifriger Beteiligung führen wir einige Landleute aus Lammisfeld (1 Meile von hier) und Domslau (2 Meilen entfernt) an, welche es sich selbst im Winter bei der größten Kälte nicht verdriezen ließen, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen, um den Versammlungen beizuhören zu können. Und gerade der Umstand, daß dieser Verein der Sammelpunkt der eifriger Katholiken nicht blos Breslau's, sondern auch seiner Umgegend ist, spricht, wenn man an die verhältnismäßig so geringe Zahl seiner Mitglieder denkt, deutlich von der Ohnmacht dieser Partei. Trotzdem hat sie es auch bei uns versucht, ihren Einfluß im Gebiete der Politik geltend zu machen, derselbe war jedoch nie bedeutend. Nach der Revolution stand sie mit den Radikalen auf durchaus nicht feindseligem Fuße, später schloß sie sich an die Konservativen an, und jetzt halten Manche eine Schwenkung nach links für nicht unmöglich, sobald dieselbe von etwaigen Ereignissen begünstigt würde. Bei diesem Laurent ist sie keiner Partei besonders fürtrefflich, denn, wenn sie auch in Polen bedeutende Kräfte in den Kampf führen könnte, bei uns würde sie, etwa die Oberschleier abgerechnet, nur vielleicht ein Paar hundert Bauern zu Außerordentlichem begeistern. Wenige halten deshalb auch die unverkennbare Nichtstimmung unserer katholischen Partei der Regierung gegenüber (eine Folge der vielfach beprochenen Beschwörung der Verfassung) für bedenklich, selbst wenn dieselbe sich den anderen Gegnern wieder etwas mehr nähern sollte.

Stettin, den 5. Mai. (N. 3.) Die längst projektierte wichtige telegraphische Verbindung zwischen Swinemünde und hier soll dem Unternehmen nach jetzt von der Regierung in Angriff genommen werden. Der mit dem Bau beauftragte Ingenieur, welcher die Drähte zum Theil unter dem Wasser (des Hafses) fortzuleiten beabsichtigt, wird nächstens sein Werk beginnen.

Erfurt, den 30. April. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths ist die Mittheilung der von dem deutschen Parlamente gefassten Beschlüsse an die verbündeten deutschen Regierungen beschlossen und vollzogen worden. Die diese Mittheilung begleitende Aussprache des Verwaltungsraths ergiebt sich aus folgendem Auszuge aus dem Protokoll der 106. Sitzung:

#### Verhandlung Erfurt, den 29. April 1850.

Der Verwaltungsrath beschließt, den hohen verbündeten Regierungen in der Lage zu der gegenwärtigen Protokollar-Verhandlung unverzüglich die Beschlüsse vorzulegen, welche das seit dem 20. März e. h. versammelte Parlament bis jetzt gefaßt und mittelst Schreiben der Präsidenten des Staaten- und Volkshauses in beglaubigten Abschriften dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths übermaßt hat.

Es bedarf für die hohen verbündeten Regierungen keiner näheren Darlegung der wechselnden Verhältnisse und Zustände, von welchen sich die Wirklichkeit des Verwaltungsraths seit dem Tage seines Zusammentritts, dem 18. Juni 1849, bis zur Eröffnung dieses Parlaments, und von da an bis zum heutigen Schlusse desselben umgeben und bedingt fand. Es ist darüber in den den hohen verbündeten Regierungen zugegangenen Protokollar-Verhandlungen mit gewissenhafter Treue ununterbrochene Rechenschaft gegeben. Aber wie manche

bedeutungsvolle Augenblicke auch in dieser schweren Zeit für den Verwaltungsrath gekommen sind, der bedeutungsvollste von allen ist der Augenblick, worin er nunmehr die Resultate aller bisherigen Vorbereitungen und Anstrengungen den hohen Regierungen zu übermitteln und um deren baldigste Entschließung anzuwünschen hat.

Durchdringungen von der Bedeutung dieses Augenblicks, hält er sich für verpflichtet, dieses Anhören mit dem Ausdruck der tiefen Überzeugung zu verbinden, daß die glückliche Wendung der vaterländischen Geschichte in der Herstellung des deutschen Bundesstaates beschlossen liegt, und daß das entschiedene Fortgehen auf dem von den hohen verbündeten Regierungen bisher betretenen Wege die baldige Errreichung dieses Ziels am sichersten verbürgen wird.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsraths ist auf Freitag den 10. Mai e. in Berlin anberaumt.

(gez.) von Radowitz. von Carlowitz. von Meysenburg. Wezel. von Level. Seebek. von Schack. Mosse. Vollbracht, zugleich für Anhalt-Dessau. Dr. Liebe. Dr. Walther.

Dr. Elder. Schmidt. Dr. Banks. Blömer.

Für die wörtliche Übereinstimmung mit dem Original

(gez.) Horn,

Königlich Preußischer Kanzlei-Rath. (St.-A.)

Kiel, den 3. Mai. (B.-G.) Der Admiral der Deutschen Flotte, Gr. Brommy, ist heute hier angekommen; wahrscheinlich geht seine Bestimmung nach Schleswig, um die "Gefion" in Augenschein zu nehmen, deren Zukunft jetzt, da Deutschland sich zu zerpalten scheint, sehr ungewiß sein möchte, eben so ungewiß, wie die Stellung Schleswig-Holsteins zu denjenigen Gewalt, in deren Hände die "Gefion" etwas kommen wird. — Folgende Proklamation ist erschienen:

An die Armee! Ich habe nun alle Theile der Armee, alle Waffenarten, alle Einrichtungen gehebet, und darf sagen, meine Erwartungen sind weit übertrroffen. Ich feiere alle großen Armeen, aber nirgends habe ich besseres Material, schönere und kräftiger Mannschaften gefunden. Alle Truppen sind, wie es die musterhafte Disziplin bezeugt, vom besten Geiste besetzt, sind zu den größten Auftritten ausgerüstet und jeden Tag marschfertig. So kann ich jetzt, was ich früher nur als Erwartung ausgesprochen, als erfüllt bestätigen, daß wir in uns selbst den besten Theil des Gesabes für das finden würden, was wir verloren haben. Die Armee steht fester, sicherer da, wie je vorher, wo sie nicht mügte, ob sie nicht gerade im Augenblicke des größten Bedürfnisses wesentliche Elemente würden genommen werden. Jetzt ruht sie allein auf sich selbst, und auch auf sich selbst angewiesen, ist sie ein Muster geblieben, in Ordnung und strengem Gehorjam, mitten in der Erschütterung eines Wechsels, eines großen Verlustes. Wir dürfen nun der Zukunft und den Besieben der Regierung in ruhiger, fester Haltung entgegensehen. Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf. Die Masse, welche uns nun vielleicht noch bleibt, gehört unserer weiteren Ausbildung, gehört der Uebung. Die Kräfte dürfen nicht in Unfähigkeit versinken, sie müssen gespannt bleiben, bis der ehrenvollste Frieden in unseren Händen ist. Kiel, den 3. Mai 1850.

Der commandirende General v. Willisen.

Kiel, den 5. Mai. (H. C.) Gestern Nachmittag besichtigte der General v. Willisen unsern Hafen in Gemeinschaft mit dem Contre Admiral Brommy. Heute findet eine Inspektion der Bürgerwehr statt. Dresden, den 3. Mai. (Berl. R.) Das in erster Instanz gegen die drei Hauptinsurgenten des Maiaufstandes, Bautin, Röckel und Heubner erkannte Todesurtheil ist vom Oberappellationsgericht bestätigt und dieser Spruch gestern den drei Genannten auf der Festung Königstein publicirt worden.

München, den 2. Mai. Fürst Wallerstein hat wieder eine Interpellation über den Stand der Deutschen Angelegenheiten eingehabt.

Karlsruhe, den 4. Mai. Der Kriegszustand ist abermals um 4 Wochen verlängert worden. — Aus Rudolstadt wird berichtet, daß in diesen Tagen eine Abteilung schweizerischer Truppen auf badisches Gebiet gekommen sey. Einige dieser Soldaten sollen vom Preußischen Militair gefangen genommen worden sein.

#### Oesterreich.

Wien, den 4. Mai. Am 1. Mai erschien der Kaiser bei der großen Praterfahrt zu Pferde. Nachmittags war Diner im Pratergarten-Palais der Erzherzogin Sophie, bei dem sich die meisten Familienmitglieder des Kaisers versammelten. Der Praterorso erinnerte einigermaßen an die frühere Glanzepoche der Neidenz, obwohl die Geldaristokratie durch die neueste Nachricht aus Paris über die Stimmung der Armee, in üble Stimmung gerathen war.

Der hiesige Gemeinderath, von den Wittwen einiger gefallener Oktoberkämpfer um Zahlung der zugestrichenen Pensionen gerichtlich belangt, hat den Weg des Vergleichs dem Rechtspruche vorgezogen. Wittwen sollen eine billige Entschädigung ein für alle Mal erhalten. — Die Confiscation der Güter in Ungarn politischer Vergehen halber, Verurtheilter ist, wie aus glaubwürdigen Berichten hervorgeht, von nicht unbedeutendem Umfang, und hat die Zahl von ungefähr 86 erreicht, welche der Regierung einen Grundbesitz im Werthe von beiläufig 2 Mill. Gulden zuführen werden. — Ein Reisender aus Kaliß erzählt, daß die Truppenanhäufungen in der Provinz Polen bereits so stark seien, daß ein Theil der Mannschaften und Pferde im Freien lagern müssen, weil die Häuser kaum für Offizierquartiere und Marodeurs ausreichen.

Bisher war die Convention zwischen Russland und Oesterreich, hinsichtlich der Russischen Militärhülfe in Ungarn, mit dem Schleier des Geheimen verhüllt. Es ist nun wieder ein auswärtiges Blatt — die neue Münchener Zeitung — welche uns darüber Aufschluß gibt. Die Sendung des Grafen Zichy nach Petersburg war nämlich diesem Gegenstande zugewendet, dessen Erledigung dahin geht, daß Oesterreich 3 Mill. 700,000 S.-R. (etwas über 6 Mill. Silbergulden) an Russland bezahlt, wovon 700,000 S.-R. in Salz, und die andern 3 Millionen in dreijährigen Raten, à 1 Million, mit laufender Verzinsung von 5 p.C. abgetragen werden. — Der Kaiser hat zwar nicht, wie in den Blättern mehrfach erzählt worden ist, Windischgrätz, Hanau und Zollach Güter, wohl aber jedem von ihnen eine Summe von 400,000 Gulden in Staatsobligationen geschenkt.

#### Frankreich.

Paris, den 3. Mai. (Köln Ztg.) Zu Ehren der morgenden Jahresfeier der Proklamation der Republik ist heute Abends großer Ball auf dem Stadthause. — Ein Gr. Fontenau aus Nantes legte gestern L. Napoleon eine Erfindung vor, welche durch eine einfache Vorrichtung jeder Gefahr eines zufälligen Losgehens von Feuerwaffen vorbeugt. — In Sevres zog vor zwei Abenden ein meuterischer Haufen unter Abfützung der Marsellaise und Vivats für die demokratisch-soziale Republik und für E. Sue durch die Straßen; vor den Häusern

wohlhabender Leute schrieen sie: "Nieder mit den Reichen!" und feuerten mitunter Flinten ab. — Die "Assemblée Nationale" meldet, daß eine in ihrem Bureau offen liegende Petition um Revision der Verfassung und Reform des allgemeinen Stimmrechts gestern von mehreren tausend Mitgliedern der Ordnungs-Partei unterzeichnet worden sei. Die demokratisch-socialistische Presse ist natürlich über die angekündigte Absicht der Regierung, einen Gesetzentwurf zur Änderung des Wahlgesetzes vorzulegen, höchst entrüstet, und läßt schon Drohungen gewaltigen Widerstand laut werden. Die Journalen der Ordnungs-Partei dagegen erklären, daß die Maßregel der Regierung zum Schutz der Gesellschaft unerlässlich sei. — In einigen kleinen Orten sind sozialistische Exzesse vorgefallen, wobei es zu Thäterschaften kam.

— Sitzung der National-Versammlung vom 3. Mai. Schölcher (vom Berge) fragt den Marine-Minister über die neuesten am Senegal vorgefallenen Ereignisse. Der Gouverneur der dortigen Kolonie, Schiffskapitän Baudin, hat sich in neuester Zeit zum Desteren genötigt gesehen, die Maurischen Völkerschaften zur Beschützung des Französischen Handels zu zügeln. Bei einer Intervention zwischen zwei im Kriege befindlichen Völkerschaften, die er kurzlich zur Herstellung der Ruhe unternahm, mußte er sich eine Zeit lang von der Kolonie entfernen. Diesen Umstand benutzt ein Maurischer Stamm, um die Französischen Etablissements zu überfallen, zu plündern und selbst einige Mordthaten zu begehen, worauf er sich jedoch wieder zurückzog. Der Redner ist der Ansicht, eine Verstärkung an Streitkräften nach dem Senegal abgehen zu lassen. Der Marine-Minister gibt beruhigende Erklärungen über die Zustände der Kolonie am Senegal, und glaubt jedenfalls erst das Verlangen des Schiffskapitäns Baudin abwarten zu müssen, ehe er neue Streitkräfte nach dem Senegal schicken will. — Die Versammlung geht hierauf zur dritten Beratung über das vom General Baraguay d'Hilliers eingebrachte Gesetz zur Aufhebung der unter Cavaignac's Regierung definierten Unentgeltlichkeit der polytechnischen Schule, der Militärschule von St. Cyr und der Marineschule von Brest über. Der Ausschuss schlägt durch seinen Berichterstatter vor, die zu vergebenden Freistellen in diesen Schulen auf ein Viertel der vorschriftsmäßigen Schülerzahl zu beschränken. Auf die energische Befürwortung des Generals Lamoriciere wird diese Beschränkung nicht genehmigt, sondern die Zulassung aller in den Prüfungen fähig befindenen Schüler beschlossen, unter denen die Mittellosen ihre Fertigkeit bloß nachzuweisen brauchen. Die vom Ausschusse vorgelegte Verlegung der polytechn. Schule von Paris nach dem zweit Stunden entfernten Schloß von Menden wegen der stets wahrgenommenen Beteiligung der Zöglinge dieser Anstalt an den Unruhen zu Paris, giebt zu einer längeren Debatte Veranlassung. Ein Mitglied der Majorität verlangt sogar die Verlegung nach Fontainebleau. Der Kriegsminister widerstellt sich jedem Verlegungsbeschuß, als in die Rechte der Exekutive-Gewalt eingreifend. Der Laufsat begreift diesen Einwand nicht zu einer Zeit, wo alle Tage die National-Versammlung für souverän erklärt werde; er hält die Verlegung für sehr nützlich, da bis jetzt noch jede Emprise in Paris ihre Chefs in der polytechnischen Schule gefucht und gefunden habe. Lamoriciere widerstellt sich jeder Beschlußnahme über eine so wichtige, die erste Anstalt in Europa betreffende Maßregel ohne rechtsliche Prüfung, und verlangt daher die Verwerfung des Ausschus'-Vorschlags, die auch fast einstimmig durchgeht. Der übrige Theil des Gesetzes wird hierauf zur dritten Beratung zugelassen. — Die Diskussion des Budgets (Marine-Ministerium) wird fortgesetzt, bietet jedoch keinerlei Interesse dar. Die Errichtung zweier Bischofshäuser in den Kolonien, anstatt der bisherigen zwei apostolischen Präfekten, wird genehmigt. Die Sitzung wird um halb 7 Uhr für geschlossen erklärt. Allein Clemieux bestreit im letzten Augenblicke, als die Versammlung eben aus einem gehen will, die Tribune, um bei den Ministern und den Repräsentanten anzufragen, wie sie sich morgen bei der Jahresfeier der Proklamation der Republik zu verhalten gedächten. Die anwesenden Repräsentanten von der Majorität widerstehen sich mit Ungehemmtheit der Diskussion des Budgets (Marine-Ministerium) und dieser Spruch gestern den drei Genannten auf der Festung Königstein publicirt worden.

— Die im Werke befindlichen Reformen des Wahlgesetzes werden vorzugsweise auf Verschärfung der Wohnorts-Bedingungen (es heißt, daß die Wahlberechtigung an zweijährige feste Residenz gefügt werden soll), auf Ausschluß gerichtlich bestrafster Personen, auf Geheimhaltung der Vota der Armee und auf Strafbestimmungen für diejenigen Wähler, die sich der Abstimmung ohne genügende Gründe enthalten, hinauslaufen. — Welche Folgen diese Maßregel haben wird, läßt sich nicht vorhersehen. Die Oppositionspresse scheint dieselbe im Voraus als eine Verleugnung der Verfassung zu betrachten. Die konserватiven Journalen haben dieselbe einstimmig gefordert und sind nur in Bezug auf das Mehr oder Weniger der am Wahlgesetze anzubringenden Reformen verschiedener Ansicht. Die Namen der aus der Regierung ernannten Kommissions-Mitglieder, die sammt und sonders der Partei des äußersten Widerstandes angehören, zeigen übrigens zur Genüge, daß der National-Versammlung vorzulegende Entwurf zum Wenigen das Maximum von Beschränkungen, die irgend mit dem Wortlaut der Verfassung verträglich sind, enthalten wird. Die Regierung wird vor der Hand und ohne unvorhergesehene, obwohl mögliche, Ereignisse nicht über den Kreis hinausgehen, in den sie von der Verfassung eingelegt ist (die freilich sehr elastisch ist, da sie zu jedem aufgestellten, scheinbar absoluten Prinzip eine Bedingung, eine Beschränkung enthält, die den Auslegungen Thor und Thür offen läßt); allein eine gewisse extreme Partei geht in ihren Einflüsterungen und selbst in ihren offenen Ratschlägen viel weiter: es fehlt nicht an den dringendsten Aufforderungen zu außerordentlichen Maßregeln, zu "legalem" und illegalen Staatsstreichen (unter einem politischen Staatsstreich versteht das politische Jargon des Augenblicks einen von der legislativen Versammlung ausgehenden Staatsstreich), zur Verlegung des Regierungssitzes außerhalb Paris ic. Eine unlängst starke Partei verlangt die Verlängerung der Präsidentschaft Bonaparte's durch die National-Versammlung auf zehn Jahre, während welcher diese letztere ebenfalls ihr Mandat faktisch beibehalten würde, nebst einer größeren Ausdehnung der Rechte der Exekutivgewalt, und es fehlt vielleicht nur eine besondere Veranlassung, wie eine Emprise, eine neue socialistische Wahlstieg ic., um diesem Gedanken sofort Wirklichkeit zu verschaffen. Daß die Majorität der National-Versammlung seit der letzten Pariser Wahl mehr als je geneigt ist, sich der Regierung in die Arme zu werfen, beweist der Umstand, daß mit dem Druck und der Vertheilung des der Regierung feindlichen Ausschus'-Berichtes über das Bürgermeister-Gesetz, das namentlich bei den Legitimisten so großen Aufschwung

## Vocales 2c.

erregt hatte, plötzlich auf eine auffallende Weise gezeigt wird, während der Ausschuss für das von einem Oppositions-Mitgliede vorgeschlagene Gesetz zur Interpretation der Preßgesetze gegen die vom Polizei-Präfekten gemachte Anwendung derselben auf den Journalverkauf sich beeilt hat, der Regierung Recht zu geben und den Vorschlag zu vermerken. Den von einem Mitgliede der Majorität ausgegangenen Entwurf zu einer radikalen Modifikation des Wahlgesetzes hat der betreffende Ausschuss ebenfalls befürwortet begutachtet. Die Idee der Verlegung des Regierungs-Departments außerhalb Paris, die in den Departements viel Lärm macht, beschäftigt hierorts Niemanden ernstlich, da dieselbe bei der langjährigen centralistischen Einrichtung der Verwaltung fast eine Unmöglichkeit ist.

### Großbritannien und Irland.

London, den 3. Mai. (Berl. N.) Der neugeborene Prinz wird den Vornamen des Herzogs v. Wellington Arthur erhalten. Der Prinz Albert hat dies, Namens der Königin, dem Herzog an dessen Geburtstage, welcher zugleich der Geburtstag des neugeborenen Prinzen ist, angezeigt. Es soll dies eine Anerkennung für die vielen, dem Staate geleisteten Dienste des Herzogs sein.

Es waren mehrere Personen von Paris hier angekommen, um den vormaligen König der Franzosen zu dessen Namenstage (1. Mai) in Claremont zu beglückwünschen.

Londons Bewohner werden mit einer schrecklichen Plage bedroht. Dieben haben nämlich vor einigen Tagen 16 Gallonen Chloroform gestohlen, wahrscheinlich um die, welche sie bestechen wollten, vorher bewußtlos zu machen. In einer Vorstadt Londons wurde bereits ein allein wohnender Mann kürzlich totgefunden, wobei festgestellt wurde, daß der Tod durch Anwendung von Chloroform erfolgt sei. Das ganze Haus war ausgeräumt. Die Zeitungen warnen das Publikum, man möge sich Abends nicht von Fremden anreden und, wenn auch nur ganz kurze Zeit, aufzuhalten lassen.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Mai. (H. C.) Gestern und heute beschäftigte sich das Volksthing mit dem Kriegsbudget, welches seiner Unordnung halber bestig angegriffen wurde, was der Kriegsminister durch den schwankenden Zustand zwischen Krieg und Frieden erklärte. Er versprach indessen einen Plan zu einer guten Kriegs-Reserve vorzulegen, und erklärte, auch die Fasernierung der Truppen und die Notwendigkeit eines befestigten Punktes am kleinen Belt würden große Ausgaben erfordern. Balthazar Christensen warf dem Kriegsminister Nepotismus und andere Mängel vor; der Kriegsminister sah die Einmischung von Reichstagsmännern in diese Angelegenheiten als unbefugt an, und dieser replizierte, der Minister sei unbefugt, über die Befugnisse der Reichstagsmänner zu urtheilen. Als aber der Minister in der heutigen Sitzung die Mitglieder des Budget-Ausschusses vertheidigte, es verfuhr weit besser, als sie, ein Budget abzufassen, würde er als gemein ausgeschaut und der Vorstehende rief ihn zur Ordnung, weil er nicht berauschar sei, solche Ausdrücke zu gebrauchen. Das unkonstitutionelle Benehmen des Ministers wurde auch von Esbernburg und andern Mitgliedern auf das Schärfste gerügt.

### Türkei.

Man berichtet dem „Wanderer“ aus Konstantinopel, daß die hohe Pforte dem Österreicher Internuntius ihren definitiven Entschluß in Bezug auf die Internirung der Flüchtlinge mitgetheilt habe. Sie stellte den Termin der Internirung auf neun Monate, vom verflossenen 1. Jau., an gerechnet, fest. Derselbe erstreckt sich somit eigentlich nur auf fünf Monate. Die hohe Pforte will dann den Flüchtlingen ihre Freiheit gestatten, in dem ganzen Ottomannischen Gebiete, ja selbst jenseits der Österreichischen Grenze, umherzugehen.

Konstantinopel, den 17. April. Die Unruhen in Kurdistan sind endlich Natur. Dieses Land mit zwei Millionen Einwohnern war früher unter mehrere absolute Herrscher getheilt, die in fortwährendem Kriege mit einander lebten; bald von den Türken unterworfen, bald wieder emanzipirt, zahlten sie nur selten den schuldigen Tribut. Endlich haben die Einheit des Reiches und die Reform, zwei Bedürfnisse, welche sich gleichzeitig in der Türkei fühlbar machen, die letztere bestimmt, strenge gegen diese widerspenstigen Stämme aufzutreten. So oft nun die ottomannische Armee eine Provinz von Kurdistan besiegt, ersegte die Regierung den türkischen Erbhüter durch einen türkischen Pascha. Nur einer einzigen Provinz (Sulemania) dem Schauplatz der gegenwärtigen Unruhen, ward gestattet, das frühere Oberhaupt zu behalten. Nun wurde aber auch dieser letzte türkische Häuptling Abdallah Pascha abgesetzt, und durch einen Türk, Ismael Pascha, ersetzt. Die Errichtung eines Fremden brachte eine große Aufregung hervor, und ist der Grund der jetzigen Unruhen. Mahmud Pascha, Ober-Commandant der Armee in Anatolien, erhielt den Befehl, sein Corps sofort zu vereinigen und sich zur Unterdrückung der Revolte gegen Sulemania in Marsch zu setzen.

### Vermissches.

Berlin. — Aus einem Bericht über das Fest, welches am 2. den heimkehrenden Erfurter Abgeordneten auf der Wilhelmshöhe bei Cassel gegeben wurde, geben wir eine charakteristische Mittheilung der N. Hess. Ztg. wieder über den Toast, welchen Graf Döhring ausbrachte. Er tüpfte an die Preußische Anziehungskraft an, welche sich, wenn sie nach dem Gesetze der Schwere und nach der Masse sich bestimmte, allerdings hier in ihm, dem Repräsentanten Preußens, ihre große Wirkung nicht verfehlten könne. Es ist unmöglich, dem sprudelnden Flusse dieser reichen Parole zu folgen, welche mit leichtem Schwung sich der gewichtigen Gestalt entwindet. „Lassen Sie uns auf die Sonne Deutschlands hoffen, welche im blutigen Morgenrot der Schlachten aufgegangen, durch neidische Dünste und Nebel verschüllt, sich im allzugroßer Bescheidenheit in Wolken hüllt und sich immer noch unsern Blicken entzieht. Aber es hilft ihr nichts, sie wird und muß heraustreten.“ — Heute vor siebenunddreißig Jahren musteten die Deutschen Waffen den Rückzug antreten, aber es war das Zeichen zum Siege. Bei dieser Gelegenheit, fuhr der Redner fort, fällt mir eine Geschichte ein, die mit einem Österreicher passirt ist, der in der ersten Kammer eine meiner Deutschen Nieden gehört hatte. Als er mich später wieder erkam — und ich werde leicht wieder erkam, meine Herren, fügte der Redner mit einem schmerlich heiteren Blicke auf seine Gestalt hinzu und ein heiteres Rauschen ging durch den Saal — da wollte er mich ärgern und fragte mich, wie es komme, daß wir in Preußen so viel Österreicher Rathgeber anzufeuern hätten. Rennen Sie mir, sagte er, fünf Minuten in der Geschichte unseres Landes, wo Preußische Minister geherrscht hätten. Das will ich Ihnen sagen, mein Lieber, antwortete ich, wie das ist: Wir mußten stets solche Vorläufer haben und sie hatten stets etwas zu bedeuten. Denn auf jenen Schwarzenberg folgte der große Kurfürst, auf Grumbkow und Seckendorff folgte der große König und auf Stahl und Gerlach wird der Kaiser folgen.“ (Conf. 3.)

Posen. — Dem Vernehmen nach ist der General-Lientenant und Commandant v. Steinäcker um seinen Abschied eingekommen.

Posen, den 30. April. Die Köln. Ztg. bringt folgende Correspondenz: Wir sind im Stande, Ihnen den Hauptinhalt des Antwortschreibens des Erzbischofs von Gnesen und Posen auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Bereitung der Dekane als Schul-Inspectoren auf die Verfassung mitzutheilen. Dasselbe enthält keine bestimmte Weigerung, die Bereitung vornehmen zu lassen, sondern versucht nur die Beweisführung, daß die Dekane nicht als Staatsbeamte betrachtet und folglich als solche nicht vereidet werden können, daß sie daher den Eid nur zu leisten haben würden, sobald alle übrigen Staatsbürger, mit denen sie zum Staate in gleichem Verhältnis ständen, die Verfassung beschwören sollten. In Betreff der wirklich als Beamte fungirenden Geistlichen hat der Erzbischof nicht nur eine direkte Erklärung vermieden, sondern auch die bereits erfolgte unbedingte Bereitung des Predigers Grandje als Regierungs-Schulrat bis jetzt völlig mit Stillschweigen übersehen. Hierach müssen wir unsere fröhliche Mittheilung in Betreff seines Protestes berichtigten.

Aus dem Frankfurter Kreise, den 6. Mai. Für die am 10. d. M. in Berlin zu eröffnende Conferenz zur Berathung des Vereins-Zoll-Tariffs ist mittels Oberpräsidial-Befügung vom 19. v. M. der Kaufmann Schuel zu Lissa zum Abgeordneten gewählt und durch Ministerial-Rescript vom 29. desselben Monats einberufen worden. Wir dürfen uns freuen, in der Person des Gewählten einen in jedem Betracht würdigen, durch praktische Geschäftserfahrung, wie durch seine weitverzweigten, kommerziellen Verbindungen gewiechten Geschäftsmann mit einer für die materiellen Interessen des Gesamt-Vaterlandes so wichtigen Mission betraut zu sehen. — Am 4. d. früh gegen 4 Uhr wurden die Bewohner Lissas plötzlich durch Feuerlärm in ihrer Morgenruhe gestört. In der Niederlage eines dastigen Kaufmanns war ans noch nicht ermittelten Ursachen Feuer entstanden, das glücklicherweise im Entstehen unterdrückt werden konnte. Nach Zeit und Ort der Entstehung hätte es leicht für die ganze Stadt sehr bedrohlich werden können; da zu beiden Seiten der Brandstätte Brandweinbrenner wohnhaft sind, die nicht unbeträchtliche Vorräthe an Spiritus gelagert haben. — Das Vorhandensein des confessionellen Religionsbasses, den unser Pessimisten gern künstlich herausbeschwören, um ihn gelegentlich für ihre Zwecke auszubeuten, hat hier vor einigen Tagen eine hässliche Widerlegung gefunden. Die seit mehreren Jahren an körperliche Lähmung darnieder gelegene Ehegattin eines der achtbarsten südlichen Bürger zu Lissa, des Kaufmanns M. Holländer, erlag endlich ihren schmerzhaften Leiden. Die christlichen Notabilitäten des Ortes wetteiferten darin, den Leidtragenden ihre Achtung und Theilnahme an den Tag zu legen. Sie gaben dieser Achtung einen äußern Ausdruck nicht nur dadurch, daß sie ihre Equipes dem Leichenzug folgen ließen, sondern schlossen sich selbst zahlreich denselben an. — Eine Entdeckung, die hier neulich gemacht worden, giebt von Neuen einen Beleg von der Unzulänglichkeit der Mittel, die unserer Criminal-Justiz zu Gebote stehen, um den objektiven Thatbestand verübler Verbrechen festzustellen. Vor etwa 25 Jahren war plötzlich ein die biegsige Gegend bereisender, mit reichen Geldmitteln versehener Viehhändler verschollen. Der Verdacht eines gewaltsamem Mordes fiel auf den Besitzer eines eben nicht in gutem Haufe liegenden Wirthshauses, in dem jener zuletzt übernachtet. Zur Criminal-Untersuchung gezogen, mußte der Verdächtige gleichwohl wieder wegen unzureichender Beweisgründe außer Verfolgung gelassen werden. Er starb mittlerweile in ziemlich düstigen Umständen; aber auch von dem Viehhändler war bei aller Nachforschung keine Spur zu ermitteln. Eine Feuersbrunst im April v. J. verbrachte die Grundstücke eines Lissauer Ackerbürgers. Zur Erweiterung seines Gehöftes kaufte der Letztere die Hälfte einer Baustelle, die seinem Grundstück angrenzt, und auf der früher eine Scheune gestanden, die bei jenem Feuer gleichfalls niedergebrannt war. Diese Scheune soll vordem jenem Gastrausbeuter gehört haben, aber inzwischen durch Kauf von den Erben in andere Hände übergegangen sein. Der Wiederaufbau der abgebrannten Grundstücke ward noch in vorjtem Jahre bewerkstelligt; mit dem angekauften Baumaterial hatte der nunmehrige Besitzer den Umfang seiner früheren Scheune vergrößert. Als er aber in diesem Jahre die alte noch liegen gebliebene Scheune beseitigen und sie durch eine neue ersetzen wollte, fand er unter jener das vollständige Gerippe eines menschlichen Leichnamis. Der frühere Verdacht ward bei allen denen wieder rege, die sich noch des Ereignisses aus jener Zeit zu erinnern wußten. Indes läßt eine weitere Untersuchung kaum noch zu einem Resultate führen können; daher die Sache von neuem der Vergessenheit übergeben werden mußte.

### Musterung polnischer Zeitungen.

Wir schicken derselben unsern Dank für die heute von einigen unserer geehrten Leser uns gemachte Zusendung der mit Beschlag belegten Nr. 27 des Wielkopolanin voran, mit dem ergebenen Bemerkungen, daß der Inhalt dieses Blattes unserer Aufmerksamkeit keineswegs entgangen ist, vielmehr eine Übersetzung uns bereits vorliegt, welche wir, den ausgesprochenen Wünschen gemäß, auch bringen werden, jedoch erst nachdem das Blatt freigegeben sein wird. Wir möchten nämlich nicht gern in den Fehler des Wielkopolanin und anderer polnischer Zeitungen verfallen, Artikel in die Welt zu schicken, welche von den Behörden als der öffentlichen Ordnung unzuträglich erachtet werden, indem ein solches Verfahren der bis jetzt noch bestehenden Preßfreiheit nur schaden könnte. Die konfisierte Nr. 27 enthält übrigens, unter dem Deckmantel einer Polexit gegen den in Stettin erscheinenden „Bauernfreund“, dessen wir bereits Erwähnung gethan, gegen die Deutschen heftige Schmäden (die Waffen der Schwachen). Der gleichen Maßlosigkeiten nützen indes weder den Polen, noch schaden sie den Deutschen, sind aber gerade bei uns um so bedauerlicher, als die Preußische Regierung Alles gethan hat, um die Polen in unsrer Provinz den Deutschen ganz gleichzustellen. Dies wird auch von dem besonnunen Theile der polnischen Bevölkerung anerkannt, und selbst der gemeine Mann weiß die Insinuationen gewisser Blätter, daß eigentlich die Polen, als die ehemaligen Herren des Landes, über die Deutschen herrschen oder dieselben verbringen müßten, als eine aus thörichter Ignorirung der seit Jahren feststehenden faktischen Zustände entsprungene Chimäre eralteter Köpfe unwillig zurück. Wir können es endlich nur für eine Verblendung halten, wenn der Wielkopolanin und andere polnische Blätter glauben, durch Überschreitung der Grenzen einer anständigen Polexit Sympathie für die von ihnen verfochtene Sache, sei es bei ihren Landsleuten, sei es beim Auslande, zu erwecken.

Der Wielkopolanin richtet in Nr. 36 in Folge der polizeilichen Beschlagnahme seiner zwei letzten Nummern folgende Ansprache an seine Leser: Lieben Brüder! Die beiden letzten Nummern des Wielkopolanin hat die Polizei wieder weggenommen, aber, da sie sehr unschuldig waren, darf ich ihre Zurückgabe sicherlich bald erwarten, und werde sie Euch dann zusenden. So geschah es ja auch mit Nr. 28, die Polizei nahm sie weg, und der Herr Staatsanwalt, der nichts Böses darin fand, gab sie wieder heraus, und Ihr habt sie erhalten. Habt also nur ein wenig Geduld! Ich muß Euch auch erzählen, wie es mit Nr. 27 geworden ist, von der 3000 Exemplare gedruckt waren. Bei der Beschlagnahme fand die Polizei bei mir nur 13 Exemplare vor, aber sie wußte sich zu helfen; sie schrieb in die Provinz, und nahm in Szamotuly 100, in Kosten 100, in Zaniemyśl 50 und in Gnesen auch 100; also im Ganzen 467 Exemplare weg. Man konnte leicht auf die Vermuthung kommen, daß die Polizei von diesen Sendungen durch das Postamt benachrichtigt war, und da es nach der Constitution der Post nicht erlaubt ist, einem Anderen etwas herauszugeben, oder auch nur zu sagen, was Ihr zur Versendung übergeben ist, als nur dem Adressaten, so beschwerte ich mich deshalb bei dem Ober-Postamt in Posen, und forderte es zur Verantwortung auf. Heute schreibt mir dasselbe also zurück: „Wir haben in dieser Angelegenheit eine strenge Nachforschung angestellt, und es hat sich ergeben, daß die Post die Pakete an Herrn Zoltowski in Jarogniewice diesem Herrn zu Händen übergeben, daß derselbe es aber dem Landrath zugestellt hat, der mit ihm zugleich auf die Post kam. Die Pakete an den Geistlichen Schubert in Kosten, an den Geistlichen Rybicki in Zaniemyśl und an Herrn Ryzdzinski in Szamotuly hat die Polizei in den Wohnungen dieser Herren confiscat, aber die Post hat der Polizei von keinem dieser Pakete etwas gesagt, sondern derselbe muß jedenfalls von einer anderen Seite her Kenntniß davon erlangt haben.“ So endigte diese Angelegenheit.

Bis jetzt sind diese Nummern des Wielkopolanin noch nicht zurückgegeben worden, und wahrscheinlich werde ich deshalb vor Gericht gezogen werden. Sollte dies geschehen, so bitte auch der Wielkopolanin, ihn darüber recht bald zu benachrichtigen, von wem Ihr den zweiten „Bauernfreund“ erhalten habt, denn dies wird für die Vertheidigung von Wichtigkeit sein.

Der Wielkopolanin spricht sich über die Vertagung des Erfurter Reichstages nach seiner gewohnten Manier also aus: Die Erfurter Reichsherren sind schlafen gegangen, der Reichstag ist aufgelöst, und man hat sie nach Hause geschickt. Sie werden wahrscheinlich nicht eher wieder berufen werden, als zum letzten Weltgericht, damit sie dann Rechenschaft davon ablegen, warum sie den Polen die Freiheit ihrer Sprache nehmen wollten. So fehlt Ihr, unser Elend wird länger dauern, als das Glück dieser Herren gedauert hat! Wir werden Polen bleiben und werden Polnisch sprechen, und der Erfurter Reichstag wird wo sein? Gegenwärtig werden wahrscheinlich die Kosaken mit der Kneife auf dem Deutschen Reichstage ihren Sitz einnehmen.

Der Czas bringt in Nr. 100 folgenden, fast durch alle Zeitungen gegangenen Correspondenz-Artikel aus Thorn. Ein hiesiger Kaufmann, Besitzer des Hauses, in welchem Kopernicus geboren wurde, schrieb einen sehr demuthigen Brief an den Präsidenten der französischen Republik, Ludwig Napoleon, worin er ihn um eine Geldunterstützung zur Erhaltung dieses Gebäudes (zu welchem Zweck schon der Kaiser Napoleon im Jahre 1812 500 Thlr. auszuzahlen ließ) bat, und dem Neffen des Kaisers zugleich eine Zeichnung desselben überreichte. Als Antwort erhielt er folgendes Schreiben: „Der Präsident der Republik weiß die Beweggründe, welche Sie zu diesem Schritte veranlaßt haben, zu schämen, und dankt Ihnen für die Gefühle, welche Sie für ihn hegen. Zweifeln Sie nicht daran, daß er Ihre Wünsche gern erfüllen würde, wenn seine anderweitigen Verpflichtungen bei den geringen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, ihm dies nicht unmöglich machen. Daher hat derselbe mich beauftragt, Ihnen sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er sich an Ihrem Vorhaben nicht beteiligen kann. Genehmigen Sie ic. (gez.) Der Präsident des Kabinetts.“

Der Gazeta polska entnehmen wir (aus Nr. 105) folgende Nachrichten über die kirchlichen Verhältnisse in Österreich: Die Aufrégung in Folge der kirchlichen Frage läßt nicht nach. Die Deutsch-Katholiken haben dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ihr Glaubensbekenntniß, Beiefs Bestätigung und Anerkennung ihrer kirchlichen Gemeinschaft, überreicht. Dasselbe lautet: Ich glaube an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele; aus Überzeugung strebe ich danach, meine Bestimmung, die höchste Humanität, zu erreichen, und zwar durch freie Entwicklung meiner Vernunft auf dem Wege der Liebe, die der vollendete Mensch, Jesus Christus, als Pflicht in den Worten geboten hat: Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst.

Dasselbe Blatt läßt sich aus Graz schreiben: Die Rückkehr der Jesuiten zu uns ist in aller Form erfolgt. Die Gemeinde der Vorstadt Münggraben hatte, natürlich auf Auseinandersetzung der Geistlichkeit, dem Ministerium eine Petition wegen ihrer Zurückberufung überreicht. In allen hiesigen Kirchen donnern die Kanzelprediger gegen die liberalen Ideen, und füllen den größten Theil ihrer Predigten mit politischen Gegenständen aus.

### Theater.

Unsere Theaterdirektion hat einmal wieder einen glücklichen Wurf gethan, indem sie in der Person des Herrn Lorenz vom Stadttheater zu Breslau, welcher Dienstag den „Egmont“ gab, einen Liebhaber und Heldenspieler engagirt hat, wie wir ihn uns gewünscht haben. Jugendliches angenehmes Aussehen, hohe Gestalt, Anstand in den Bewegungen und vor Allem ein sonores kräftiges Organ vereinigen sich in Herrn Lorenz zu einem harmonischen, wohlthuenden Ganzen, welches selbst einen geringeren Grad von Kunst und Bühnengewandtheit, als der inzwischen entwickelt, vergessen machen würde. Herr Lorenz bewältigte bald die bei'm ersten Eintritt in die Scene einem jungen Künstler leicht zu verzeihende Besangenheit, die sich im schnellen und deshalb nicht ganz deutlichen Sprechen äußerte und entwickele uns dann ein höchst gelungenes Bild des freimüthig-edlen, Herzen gewinnt, dem das Wohl des Volkes aufrichtig am Herzen liegt und der deshalb auch in majestätischen Zorn gerath, wenn er Rechte und Freiheiten seines Volkes liebend und von ihm geliebten Volkes durch unwürdige Schleichwege und arglistige Tyrannei beeinträchtigt sieht. Die Scene mit „Alba“, worin „Egmont“ seinem Umwissen über die Unterdrückung in edler Aufwallung Lust macht, war der Glanzpunkt von Herrn Lorenz's Leistung, und trug ihm wohlverdienten, lebhaften Beifall ein. Auch „Clärchen“ gegenüber war er ganz der hingebende, beglückte und beglückende Liebhaber, den der Dichter vorgezeichnet hat. Die Kerker scene wurde gleichfalls gut durchgeführt, nur er-

schen es uns als ein Mißgriff, daß Herr Lorenz volle Instrumentation des Trauermarsches, statt gedämpfte, angeordnet hatte, wodurch uns seine Abschiedsworte vom Leben gänzlich verloren gingen. Das Publikum war sehr befriedigt und äußerte dies durch lebhafte Hervorruß am Schluß.

Gut unterstützt wurde Herr Lorenz durch die Mitglieder unserer Bühne. Tel. Brandenburg gab uns ein recht braves „Glächen“, namentlich in der Scene mit „Egmont“. Herr Heine spielte den bedächtigen Oranien, dem leichtblütigen „Egmont“ gegenüber, mit anerkennenswerthem Verständniß. Herr Hanisch führte die ziemlich un-dankbare Rolle des „Brakenburg“ gut durch; die Volksseenen befriedigten gleichfalls. Herr Krafft als Schneider „Jetter“ erregte die Heiterkeit der Zuschauer im Verein mit Herrn Pfeuntner als Schreiber „Vanjen“, der sich jedoch von Uebertreibung bei dergleichen Rollen fern zu halten hat. Noch bleibt uns die Rolle des Herzogs „Alba“ zu erwähnen übrig, welche sich gleichfalls in guten Händen und zwar in denen eines zweiten neu engagirten Mitgliedes, des Hrn. Fröhling, früher am Hoftheater zu Hannover, befand. Zu loben fanden wir neben der würdevollen Erscheinung und guten Maske an dem Spiel desselben, daß er sich fern von jeder Uebertreibung hielt, welche bei dieser Rolle nahe liegt; wir hätten indeß der ruhigen Kälte des „Alba“ noch mehr Schneideres, und ein Durchblitzen des dämonischen, fanatischen Feuers gewünscht, das durch Albas historisch bekannten Charakter bedingt

wird. Hr. Tieje als „Ferdinand“ gab seine Rolle, besonders in der Scene „Egmont“ gegenüber, mit vieler Wärme und Anstand im Spiel.

Hieran knüpfen wir die Notiz, daß dieser mit Recht beliebte Schauspieler und Sänger zu seinem am Dienstag stattfindenden Benefiz neben dem unterhalten Lustspiel „Richards Wanderleben“, welches auf allen Bühnen gern geschenkt wird, ein neues Singpiel nach dem Polnischen, „Elwira und Rosenduft“, gewählt hat, welches das besondere Interesse bietet, unseren geschätzten Kapellmeister Herrn Winter zum Komponisten und einen anderen unserer Mitbürger, Herrn Hebbmannu, zum Bearbeiter zu haben. Herr Winter wird die Musik mit seiner rühmlichst bekannten Kapelle ausführen. Wir wünschen dem Benefiziaten den besten Erfolg.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet.

### Musikalisches.

Herr Schunke, vormals Königl. Kammermusikus in Berlin, beabsichtigt in Folge mehrheitig an ihn ergangener Aufforderung im Laufe der künftigen Woche im Saale der hiesigen Loge eine musikal. Soirée zu veranstalten. Derselbe wird von vielen Seiten freundlich unterstützt, und wir machen namentlich auf ein Hornquartett aufmerksam, eine Musikgattung, welche hier noch nicht gehört worden ist, und nicht wenig dazu beitragen wird, den Abend recht genüßlich zu machen.

Kambach.

### Angekommene Fremde.

Vom 8. Mai.

**Hôtel de Bavière:** Frau Gutsb. v. Bojanowska a. Ostrowieckzo; Gutsb. Rosenthal sen. u. Kfm. Caro a. Breslau; Bantier Hahn a. Frankfurt a. M.; Insp. v. Psarci a. Borek; Wirthshäuser Nieschowicki a. Chobienice; Gutsb. Gutowski a. Ruchocin; Partik. Speyer a. Gräb.

**Bazar:** Gutsb. Moszczynski a. Stempuchowo; Gutsb. Potworowski a. Gola; Frau Gutsb. v. Szczaniecka a. Brody; Eigenth. Stablewski a. Dloni; Gutsb. Swiniarski a. Kruszevo; Gutsb. Morawski a. Opolow; Frau Gutsb. Skorzecka a. Prochnowo; Gutsb. Budziszewski a. Tions.

**Bauk's Hôtel de Rome:** Kaufm. Baum a. Rawicz; Kaufm. Rawitscher a. Schwidnitz; Kaufm. Cohn a. Slogau; Kaufm. Sengbusch a. St. Petersburg.

**Schwarzer Adler:** Kaiser. Dir. Kuebel a. Schroda; Gutsb. v. Skorawski a. Blizyce; Dr. med. v. Swietlicki a. Wirsbaum.

**Golden Gans:** Gutsb. Schulz a. Lulin.

**Hôtel à la ville de Rome:** Gutsb. Lademicki a. Machen.

**Hôtel de Berlin:** Kfm. Kräke a. Berlin; Wirthsh. Insp. Hildebrandt a. Dakow; Ober-Amm. Juss a. Paradies; Kaufm. Grocholski a. Kosten; Gutsb. Andrzejewski a. Kramolec.

**Hôtel de Paris:** Gutsb. Koralewski a. Barda; Gutsb. v. Skorawski a. Nekla.

**Große Eiche:** Gutsb. Ponikierski a. Wisniewo; Gutsb. Skrzdlewski a. Solcinec; Gutsb. Slawoszewski a. Ustaszewo; Pächter Drzyzki a. Pakrzyn.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Ein junger Mensch kann als Lehrling eintreten bei dem Sattlermeister W. Weltlinger.

### Bad Gleissen,

#### Provinz Brandenburg,

von dem berühmten Dr. Marcinkowski stets so sehr empfohlen, wird am 1. Juni eröffnet, Mitte September geschlossen, und werden daselbst außer Kohlenschlamm und Mineral, auch noch Schwefel-, Stahl-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Brunnen in frischer Füllung verabreicht. Besondere Bestellungen sind zu richten an die von Müller'sche Brunnen- und Bade-Direktion.

Gießerei Balkon- und Grabgitter, ebenso Grabkreuze, Grusplatten und Monamente nach den neusten Modellen, wovon Zeichnungen vorhanden sind, besorgt prompt und billig die Eisen-, Stahl- und Messingwaren-

Handlung von S. J. Auercbach in Posen.

Fertige Mantillen nach den neusten Fällen verkauft die Leinwand- und Tüllwarenhandlung bei J. S. Blank, Büttelstr. Nr. 19.

### A. Billrich

in Posen, Breslauer Straße Nr. 30., gegenüber dem Hotel à la ville de Rome, empfiehlt seine

### Papier- und Schreib-Materialien - Handlung.

Eine frische Sendung höchst gereinigten Leberthran zum Genuss für Kinder, hat erhalten die Gasniederlage und Delraffinerie zu Posen, Schloßstraße und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

### Donnerstag und Freitag. Musikalische Abendunterhaltung in der Bayerischen Halle Breslauerstr. 30.

### Schilling.

Heute Donnerstag den 9. Mai c. das erste große Garten-Konzert. Ausgeführt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikmeister Winter. Anfang Nachmittags 3½ Uhr. L. Schulz.

### Colosseum.

Auf vielseitiges Verlangen: Heute Donnerstag den 9. Mai: Großes Tanzvergnügen, wozu ergebnist einladet Peiser.

### Urbanowo.

Heute Donnerstag den 9. Mai:

### Großes Konzert,

gegeben vom Musik-Corps des Königl. 7. Husaren-Regts., unter Leitung des Stabstrompeter Böhr.

### Raffee-Haus

Zur Mühle am Kernwerk. Heute Nachmittags 4 Uhr großes Garten-Konzert, wozu einladet G. Virtel.

Meinen lieben Freunden und Gönnern zur gefälligen Beachtung, daß meine neu aufgerichtete Kegelbahn am heutigen Donnerstage eingeweiht werden soll. E. Zimmermann, St. Martin Nro. 28.

Der Bursche Jacob Mannheim ist seit dem 4. d. M. von uns entlassen. Gebrüder Korach.

Trau, Schau, Wem? — K. U. B. Nro. 5.

Heute Donnerstag den 9. Mai. Zum Letztemale: Berlin bei Nacht; eine Zeitposse mit Gesang, Tanz und Masken-Aufzügen in 3 Akten von Dr. Kalisch. Die Musik ist theils neu komponirt, theils nach bekannten Melodieen arrangirt.

Sonnabend den 11. Mai: Die Ahnfrau; Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer. (Neu einstudirt.)

Am 7. Mai Abends 11 Uhr starb nach langen Leidern in einem Alter von 60 Jahren die verwitw. Frau Auktions-Commissarius Johanna Ahlgreen, geb. Fleck. — Tief betrübt widmet diese Anzeige allen Verwandten und Freunden der Verewigten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 10. Mai Nachmittags 6 Uhr.

Die heute stattgehabte Verlobung unserer Tochter Natalia mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Otto Rosenthal auf Alt-Schlesien zeigen wir hierdurch Freunden und Verwandten, statt besonderer Melbung an.

Posen, den 8. Mai 1850.

B. Witkowski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Natalie Witkowska.

Otto Rosenthal.

Posen. Alt-Schlesien.

### Germania.

#### Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft hat im vergangenen Jahre ihre bedeutenden Schäden voll ausgezahlt. Die Prämien betragen:

- 1) für Halm- und Hülsenfrüchte 2 1/2 Rthlr.,
- 2) = Dels- und Handelsgewächse 1 Rthlr.,
- 3) = Tabak . . . . . 4 Rthlr.

von jedem Hundert Thaler der Versicherungssumme.

Statuten, Versicherungs-Formulare, so wie jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der unterzeichnete General-Agent, welcher auch die Polices sofort ausfertigt.

Diejenigen, welche für diese Gesellschaft Agenturen in hiesiger Provinz zu übernehmen wünschen, wollen sich ebenfalls persönlich oder durch frankirte Briefe an den Unterzeichneten wenden.

Posen, im Mai 1850.

Ignaz Pulvermacher,  
Friedrichsstraße No. 31.

Das von mir mit Genehmigung der vor-  
gesetzten Behörden hier selbst Bader-Gasse  
No. 816. neu eröffnete

### Commissions-Bureau

für die Übernahme

„aller Arten von Agenturen, Gen-  
eral-Böllmachten und Commis-  
sionen sowohl des öffentlichen als  
des Privatverkehrs, der Auffertigung  
aller dahin gehörenden schriftlichen  
Aussätze, als: Klagen, Gesuche,  
Begleiche, Kontrakte u. s. w. wie  
endlich die Nachweisung für Stellen  
und Engagements in allen Zwei-  
gen des Verkehrslebens, des An-  
und Verkaufs von Gütern, Grund-  
stücken u. s. w.“

empfehle ich der geneigten Beachtung eines  
resp. auswärtigen Publikums unter Ver-  
sicherung der reellsten und promptesten Be-  
dienung.

Lissa, Provinz Posen, April 1850.

Adolph Fürrh.

Auf vieles Verlangen  
wird vor seiner Abreise N. Biernacki und K.  
Schön Sonnabend den 11. Mai ein Konzert im  
Bazar veranstalten. — Billets à 15 Sgr. sind in

der Buchhandlung des Hrn. Mittler zu bekommen,  
— an der Kasse à 1 Thaler. — Anfang 7 Uhr.

### Bekanntmachung.

Den 13. Mai c. Vorm. 11 Uhr werde ich im Auftrag des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, I. Abth. f. Civil-Sachen, im Beuthschen Hause, Graben No. 2, hieselbst, einen mit blauem Tuch einwendig ausgeschlagenen Kutschwagen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Posen, den 6. Mai 1850.

Walusziewicz,  
Ober-Gerichts-Referendarius.

### Ein Kunstmärtner,

28 Jahr alt, unverheirathet, vielseitig wissenschaftlich gebildet, in allen Theilen der Gärtnerei praktisch erfahren, tüchtiger Landschafts-Gärtner und Pflanzen-Cultivateur, noch placirt, wird empfohlen durch J. Reincke in der Deckerschen Gärtnerei, Wilhelmstraße No. 75. in Berlin.

Ein faulstoffsicherer Destillateur, der im Großherzogthum Posen Lokalkenntnis besitzt, wünscht von Johann c. als Reisender oder Destillateur ein Engagement. Näheres in der hiesigen Zeitungseröffnung sub N. P.

Ein Wirtschafts-Beamter, der Kaution stellen und der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig ist, kann auf dem Dom. Baborówko bei Samter sofort eine Anstellung finden.

### Cotterie.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse 101ster Lotterie muß plangemäß bis zum 11. Mai c. erfolgen, da am 15. dieziehung beginnt. Ich ersuche daher meine geehrten Spieler, die Erneuerung der Lose zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Bielefeld.

Ein Baumeister, der sowohl sein Fach, als die Zuckersfabrikation nach den neuesten Einrichtungen und Erfahrungen im Magdeburgischen praktisch und theoretisch gründlich erlernt hat, empfiehlt sich den geehrten Unternehmern von Zuckersfabriken zum Entwerfen, Bauen und Errichten neuer, und Aenderung alter Fabriken. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann G. Bielefeld in Posen, am Markt No. 87.

In meinem Hause Breslauerstraße No. 4. ist ein großer Laden nebst daran stossenden drei Stuben, Küche u. s. zu jedem Geschäft geeignet, von Michael ab zu vermieten.

E. Blan.

Ultimo 1848 waren versichert: 218 Personen mit . . . . . 536,425 — — —  
1849 waren dagegen versichert: 1185 Personen mit . . . . . 2,307,745 — — —  
Der Zuwachs pro 1849 betrug demnach: 967 Personen mit . . . . . 1,771,320 — — —

### Pensions-Versicherungs-Branche.

#### Lebens-Versicherungs-Branche.

#### Versicherungs-Summe.

Bco. Mrf.	Sh.	£.
536,425	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
2,307,745	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
1,771,320	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
1020	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
4428	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
3108	—	—

Bco. Mrf.	Sh.	£.
20,121	1	9

Bco. Mrf.	Sh.	£.
3,		